WALTER BRANDT ZUM 75. GEBURTSTAG

> f. 7.

Am 26. Januar 1964 feiert das unsere Acta Anatomica hochverdiente Mitglied des Herausgeberkollegiums, Prof. Dr. Dr. Walter Brandt, in Cambridge i. T., seinem Alterssitz, seinen 75. Geburtstag.

Seit Gründung der Zeitschrift hat Walter Brandt während langer Jahre, bis ein Augenleiden ihn zur Aufgabe dieser Tätigkeit zwang, fachlich überaus zuverlässig und sprachlich äußerst gewandt die Sum-

Acta anat., Vol. 57, No. 1-2 (1964) 1

2

Walter Brandt zum 75. Geburtstag

maries der englischen Manuskripte ins Deutsche und die Zusammenfassungen ins Englische übersetzt. Wenn man in langjähriger Redaktionsarbeit sieht, wie schwer es oft einem Autor fällt, seine Befunde knapp und klar in der eigenen Muttersprache auszudrücken, kann man ermessen, welche schwierige, zeitraubende und verantwortungsvolle Tätigkeit die Übertragung von Zusammenfassungen in andere Sprachen darstellt. Darüber hinaus hat Walter Brandt unseren Acta und ihren Bestrebungen durch sein reges Interesse und seinen Einsatz während der schwierigen Gründungszeit unschätzbare Dienste geleistet.

Es ist daher der Redaktion und dem Verlag eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle des Jubilars aufs herzlichste zu gedenken und ihm unsere besten Geburtstagswünsche auszusprechen.

Der am 26.1.1889 in Berlin Geborene bestand 1908 an einem humanistischen Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte anschließend an den Universitäten Berlin, München und Würzburg Medizin. Nach Absolvierung des Staatsexamens in Würzburg im Jahre 1914 mußte er zum Militär einrücken, um während des ganzen Weltkrieges als Arzt Dienst zu leisten.

Im Jahre 1920 promovierte er mit einer im Anatomischen Institut Würzburg durchgeführten Arbeit zum Doktor der Medizin und wurde als Schüler von Hermann Braus Assistent dieses Institutes. Am Anatomischen Institut Freiburg i.B. habilitierte sich Walter Brandt 1924 mit einer Arbeit «Über experimentelle Gliedmaßen-Transplantationen bei Amphibien-Embryonen».

Bereits 1927 wurde er als Abteilungsvorsteher und ordentlicher Professor an das Anatomische Institut Köln berufen und 1933 zum Direktor des Anthropologischen Institutes dieser Universität ernannt, also in dem Jahr, in dem das deutsche Volk sich der Führung durch die nationalsozialistische Verbrecherhorde anvertraute und aus dem wissenschaftlichen Fach «Anthropologie» ein zweckgerichtetes Politikum geworden war. Zu den unzähligen vielen wertvollen Kräften, die das Namen und Schicksal Deutschlands verdunkelnde Hitler-Regime in seinem Kampf gegen Geist, Freiheit, Anstand und Menschlichkeit beseitigen wollte, gehörte auch Walter Brandt. Er entschloß sich zur Emigration nach England und wirkte dort zunächst während der Jahre 1936 und 1937 als Research Associate am Embryologischen Institut des University College in London unter J. P. Hill. Als «Lecturer of Anatomy» wurde Brandt 1937 an das Department of Anatomy der Medical School zu Birmingham berufen. Hier wurde ihm nach verdienstvoller Lehr- und Forschungs-

Walter Brandt zum 75. Geburtstag

3

tätigkeit in schweren Kriegsjahren vom Kanzler der Universität 1947 der Doktorgrad der Philosophie (Ph.D.) verliehen. Im Jahre 1954 trat Walter Brandt in den wohlverdienten Ruhestand.

Drei Bücher und 78 wissenschaftliche Einzelpublikationen, die hauptsächlich der Embryologie und der menschlichen Konstitutionsforschung gewidmet sind, stellen das in Umfang und Tiefe beachtliche Lebenswerk Walter Brandts dar.

In seinen «Grundzügen einer Konstitutions-Anatomie» (Berlin 1931) werden erstmals die biologischen Grundlagen der Konstitution an zahlreichen Beispielen aus der Pflanzen- und Tierwelt dargestellt. Die Ausführungen Brandts gipfeln in der Feststellung, daß die drei biologischen Gestaltungsphänomene: Formbildung, Wachstum und Differenzierung (Morphogenesis, Größen-Entwicklung, Struktur) Variationen im Bereich der Zellen, der Gewebe, Organe und Apparate erzeugen, deren Kombination und Korrelationen zum Gesamtorganismus differente Typen ergeben, die ihrerseits in Gruppen unterteilt werden können. Konstitutionsforschung ist daher, wie Walter Brandt richtig deutet und formuliert, nichts anderes als eine Art Variationsforschung. Im zweiten Buch << Die Entstehungsursachen der Gliedmaßenmißbildungen » (Leipzig 1937) faßt der Autor seine 16jährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Gliedmaßentransplantation bei Amphibienembryonen zusammen. Die Experimentalbefunde werden mit den in der Weltliteratur niedergelegten Anschauungen über die Entstehung der Mißbildungen verglichen. Dabei weist der Autor mit Nachdruck auf den außerordentlich frühen Zeitpunkt der Determinierung von Extremitätenfehlbildungen hin, eine Tatsache, die gerade in unseren Tagen im Zusammenhang mit den Thalidomid-Schäden eine tragische Aktualität gewonnen hat und in das Blickfeld praktisch-medizinischen Interesses gerückt ist.

Im «Lehrbuch der Embryologie» (Basel 1949), das der Autor selbst als Ergebnis einer 27jährigen Forschungsarbeit und 17jährigen Lehrtätigkeit in Birmingham bezeichnet, werden neben den üblichen Fakten der deskriptiven Entwicklungsgeschichte vor allem die Ergebnisse der experimentellen Embryologie einschließlich der Entwicklungsphysiologie der Organe gebührend berücksichtigt. Die letzten Arbeiten Walter Brandts, die in den Acta Anatomica erschienen sind, befassen sich mit verschiedenen Einzelheiten der Herzmorphologie.

Die nüchterne Aufzählung der wissenschaftlichen Publikatio-

4

Walter Brandt zum 75. Geburtstag

nen und die kurze Schilderung des Curriculum genügen jedoch nicht, der Persönlichkeit Walter Brandts vollauf gerecht zu werden. Hinter dem Werk steht ein lebenswürdig-kollegialer, humanistischer und humaner, durch die äußeren Schwierigkeiten keineswegs verbitterter Mensch, der die Humanitas im besten Sinne des Wortes jederzeit über alles andere stellte und stellt.

Im Namen der Redaktion, des Herausgeberkollegiums und des Verlages der Acta Anatomica wünsche ich Ihnen, lieber, hochverehrter Herr Brandt, einen recht glücklichen Geburtstag und viele beschaulich-friedliche Jahre in Ihrem Tusculum im Taunus.

In alter, freundschaftlicher Verbundenheit

Ihr Gerhard Wolf-Heidegger